Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 12 (1902)

Heft: 5

Rubrik: Ein Wort zur Erziehung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Wort zur Erziehung.

Die bedeutungsvollste, höchste und heiligste menschliche Bethätigung ist die Erziehung der Kinder. Kinder hat es überall; aber die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Erziehung, von der großen Verantwortlichkeit dieser unabweisbaren Aufgabe ist leider noch viel wenig Allgemeingut geworden; sie hat leider noch viel zu wenig von jedem Einzelnen Besitz ergriffen. Wie oft blutet dem denkenden Menschenfreunde das Herz, wenn er sehen muß, wie gleichgültig, verständnislos und widersinnig viele Eltern die Erziehung ihrer Kinder handhaben, wie die besten Anlagen unterdrückt, die schönsten Eigenschaften durch Unkenntnis und Sorglosigkeit ins strikte Gegenteil verkehrt werden. Es ist daher Pflicht, immer und immer wieder auf diesem Gebiete zu arbeiten und bei dem Einzelnen Verständnis zu suchen und zu wecken. Mit besonderer Freude bringen wir daher goldene Worte über Erziehung zur Kenntnis, welche die „Lehrerzeitung" in einem Artikel „Die Bestrebungen der Kommission für Versorgung verwahrloster Kinder im Bezirke Zürich" vorführt. Es heißt da:

> Motto: Der Mensch ist dem Menschen das Interessanteste und sollte ihn vielleicht ganz interessieren, sagt Betty Gleim.

Nicht nach dem nur, was er ist, bleibt er das Interessanteste, sondern nach dem, was er werden kann, wenn wir die edlen Anlagen, die er in sich trägt, wecken und ausbilden und Sorge tragen, daß die schlimmen Neigungen, die Ergebnisse des Beispiels, der Vererbung, der mangelhaften Erziehung nicht das Gute überwuchern und das Erziehungswerk zu Schanden machen. Das sind die Ziele der geordneten Familie, der Schule und der Kirche. Der Wert und das Wesen der Erziehung kann aber unmöglich nur darin bestehen, den Menschen geistig immer wieder so zu gestalten, wie er bis anhin erschien, wohl aber das höchste anzustreben für eine sittlich-geistige Ausstattung. Zur Erreichung dieses Zieles arbeitete von jeher die Familienerziehung, wo sie in allen Richtungen klar verstanden wird; dahin zielt nicht weniger die Schule, die Schule in ihrer primitivsten Organisation, die Schule in ihrer ausgebildeten Form, wie wir sie zur Zeit zu besitzen glauben.

Curtmann sagt: Es muß das Wort Erziehung in einer dreifachen Bedeutung aufgefaßt werden. Im weitesten Sinne ist es jede Einwirkung auf ein bildsames Wesen zu seiner wirklichen oder scheinbaren Vervollkommnung. So erzieht man Bäume, Tiere; so erziehen sorglose Eltern ihre Kinder oft zum Bösen.

Enger gefaßt, ist Erziehung: die absichtliche Heranbildung junger Menschen zu der unter gegebenen Verhältnissen möglichen, menschlichen Vollkommenheit. So fassen gebildete Eltern das Wort; so müssen die Lehrer es fassen.

Im engsten Sinne ist Erziehung die absichtliche Heranbildung der Kinder zu den möglichst vollkommenen körperlichen und geistigen Eigenschaften, oder wie Beneke richtig bemerkt, die absichtliche Einwirkung auf die Jugend, um diese zu der höheren Stufe der Ausbildung zu erheben, welche die Einwirkenden besitzen und überblicken.

Und wer hat nun diese Einwirkung auf das heranzubildende Kind auszuüben? Wer sind die Erwachsenen, welche wenigstens die ersten, bleibenden Einflüsse auf die Jugend geltend machen?

Es sind die Eltern; in erster Linie ist es die Mutter, die, wenn sie ihre Aufgabe in der ernsten Bedeutung des Wortes auffassen will, die Grundzüge der echten Erziehung in das jugendliche Herz pflanzt. Fern von Würden und Titeln soll die wahre Mutter in Stille und Zurückgezogenheit mit Ernst und Fleiß den

Kreis ausfüllen, den Gott ihr zugemessen; ihr stilles Wirken greift ein in die allseitigen Verhältnisse unseres Lebens, ihr Einfluß macht sich in wirksamster Weise geltend; denn sie ist die erste Sitten- und Religions-Lehrerin unserer Kleinen, ihre Einwirkung auf Gemüts-, Charakter- und Geistesbildung ist nachhaltig; die späteren Perioden können nur noch modifizieren, nicht aber Verkehrtes gründlich ändern; ja, wir gehen so weit, zu behaupten, daß da, wo die Familie ihre Aufgabe in der Kindererziehung auf dem sittlich-religiösen Gebiete nicht gewissenhaft durchgeführt hat, die nächstfolgenden Sitten- und Religionslehrer nimmermehr zu einem gewünschten Ziele gelangen werden; denn der Brennpunkt des bildenden Gefühllebens, der alles durchströmende Geist im Hause ist und bleibt die wackere Mutter. Wo diese fehlt, oder wo diese ihre Aufgabe nicht erfaßt hat, fehlt das leitende Erziehungsprinzip, auch wenn der Vater der wackerste Mann wäre und sich der Erziehung der Kinder mit dem wärmsten Eifer widmen wollte.

Der Mutter Aufgabe, welchem Stand sie auch angehören mag, bleibt sich gleich: es ist die Herzens- und Charakterbildung der Kinder, wozu es keinen Apparat von Gelehrsamkeit braucht; es genügt der gute Wille, das warme Erfassen der heiligen Pflicht, der reine Charakter, der immer den Weg der Wahrheit einschlägt, die vernünftige Liebe, welche allzeit das wählt, was zu Nutz und Frommen des Kindes ist, Geduld und Beharrlichkeit.

Neben der Mutter steht als Erzieher der Vater, den freilich die Berufsgeschäfte den größten Teil des Tages außer dem engern Familienkreise in Anspruch nehmen. Wenn er auch weniger intensiv die ersten gemütlichen und geistigen Regungen des Sprößlings überwachen und verfolgen kann, so ist dennoch seine Erziehungsaufgabe für die vorgerücktere Altersperiode der Kinder und vornehmlich der Knaben eine hochwichtige, den Charakter und die innere Bildung bestimmende, wenn das eigentliche Knaben- und Jünglingsalter beginnt und die ungestüme Jugendhitze das sanfte Mutterwort nur zu leicht überhört, die männliche Kraft dem Jungen den Weg weisen, ihm mit eiserner Festigkeit in die guten Bahnen lenken und darin festhalten muß. — Und wie wird er dieser wichtigen Aufgabe gerecht werden? Wenn er, sei er Taglöhner, wohlhabender Bürger oder Rentner, sich Gewalt anzuthun weiß, in allen Beziehungen so zu sein und so zu leben, das er als würdiges Beispiel vor seinem Sprößling steht, daß man an ihm den gesunden Baum erkenne, der eine gesunde Frucht zur Reife bringen kann. Der Ernst in Wort und That, die gute Gesinnung, die auch in den heitersten Augenblicken des Lebens nie die erziehende Würde vergißt und somit auch die aufsprudelnden Gefühle des Jungen in geziemenden Schranken zu halten weiß, sie bedingen im reifern Jugendalter die reine, solide Charakterbildung, die edle Gemütsanlage. Das Beispiel des Vaters kann ein Segen oder ein Fluch für den Sohn werden. Das gute Beispiel in Wort und Wandel ist ein lebendiger Brunnquell, der das Herz des Sohnes erfrischt und läutert, wenn vielleicht schon mancherlei schlimme Eindrücke der Außenwelt dessen Reinheit befleckt hätten. Das böse Beispiel jedoch, der leichte Sinn, die Leichtfertigkeit, das unsittliche Denken und Treiben, auch wenn der Vater es den Augen seiner Kinder zu verhüllen wähnt, sie sind ein Fluch, der Gifttropfen in das Herz des Sohnes träufelt, die Seele erkranken macht, sie dem Siechtum zuführt.

(„Schweizer Frauen-Zeitung".)

(Fortsetzung folgt.)